

Portfolioarbeit - Handreichung für Studierende

In den letzten fünfzehn Jahren hat sich die Aufmerksamkeit von Pädagog/innen und Fachdidaktiker/innen vermehrt vom Lehren zum Lernen und von der Faktenvermittlung zur Unterstützung der Schüler/innen bei ihrer Kompetenzentwicklung verlagert. In der Folge hat sich Portfolioarbeit als eines der Modelle etabliert, das den Schüler/innen hilft, ihren individuellen Lernprozess zu dokumentieren und darüber zu reflektieren.

Portfoliokonzepte entstehen aus der Praxis heraus, beziehen Einflüsse aus unterschiedlichen (reform-)pädagogischen Strömungen und sind daher überaus vielfältig. Auf den folgenden Seiten werden einige wesentliche Merkmale, die sich in vielen Ausformungen von Portfolioarbeit dokumentieren, dargestellt.

Definition

Unter Portfolio versteht man eine anlassbezogen nach bestimmten Auswahlkriterien von den Lernenden selbst erstellte Sammlung von Dokumenten, die ihre individuellen Anstrengungen und Lernfortschritte, ihr Leistungsvermögen sowie ihre Fähigkeit zur Reflexion über das eigene Lernen darstellen. Die hier beschriebenen Besonderheiten im Umgang mit Portfolios an Schulformen der Sekundarstufe lassen sich auf eine Vielzahl von didaktischen Konzepten anwenden, insbesondere wenn diese Lernen im Sinne der konstruktivistischen Didaktik definieren (vgl. Reich 2008).

Kennzeichen von Portfolios

- Im schulischen Kontext ist ein Portfolio eine von Schüler/innen selbst erstellte Sammlung von Arbeiten, die die Persönlichkeit und Neigungen, die Leistungsfähigkeit, den Kenntnisstand und die Lernfortschritte jeder/s Schülerin/s dokumentiert.
- Die Schüler/innen formulieren gemeinsam mit den sie betreuenden Lehrer/innen Ziele und Kriterien, die bei der Portfolioarbeit als Leitlinien dienen.
- Im Zuge von Portfolioarbeiten finden Gespräche über Lernen und Leistung statt, Lehrer/innen werden zu Lernbegleiter/innen, Mitschüler/innen zu Study Buddies.
- Portfolios enthalten neben ausgewählten schulischen Originalarbeiten unter anderem außerschulische Dokumente, Selbstreflexionen und Feedback von Lehrer/innen bzw. Mitschüler/innen.
- Rückschlüsse, die Schüler/innen aus ihren eigenen Reflexionen über ihren Lernprozess und dem Feedback zu ihrem Portfolio ziehen, strukturieren die Weiterarbeit. Portfolioarbeit ermöglicht somit einen nachhaltigen Förderkreislauf.
- Portfolios werden unterrichtsbegleitend erstellt, die Inhalte von den Schüler/innen selbst je nach Anlass unterschiedlich zusammengestellt, in der eigenen Klasse, bei Elternabenden und Projektpräsentationen oder auch bei Bewerbungsgesprächen präsentiert.

Beispiele aus der Unterrichtspraxis einer 6. Klasse AHS:

Vorschlag für ein Informationsblatt für Schüler/innen:

Merkmale der Portfolioarbeit: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2330>

Abfolge der Arbeitsschritte: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2331>

Welche Produkte sind für ein Portfolio geeignet? <http://www.didactics.eu/index.php?id=2332>

Vorschläge für Produkte: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2333>

Bestandteile von Portfolios:

- Deckblatt, mit Titel, Untertitel, Autor/in, Fach, Thema, Jahr
- Brief an die Leser/innen zur Klärung der inhaltlichen und methodischen Anforderungen.
- Inhaltsverzeichnis
- Dossierteil:
 - originale Arbeiten (direkte Leistungsvorlagen) incl. der jeweiligen inhaltlichen und formalen Vorgaben, Literaturliste
 - zu jedem Beleg Selbstreflexion sowie Feedback von Peers und Lehrenden;
 - Leistungsnachweise: Zeugnisse, Testergebnisse, Kursbesuchsbestätigungen, ...
 - Berichte zu Lernfortschrittsgesprächen, Selbsteinschätzungsbögen, ..
- Nachwort: Rückblick, Selbstreflexion, Schlussfolgerungen, Vorschau auf die nächsten Lernschritte;
- optional: Erstfassungen, Überarbeitungen, Notizen von Peer-Beratungen und Gesprächen mit der/dem Lehrenden, Protokolle, Lerntagebücher,

Einige Erscheinungsformen von Portfolios im Schulunterricht

Die Erscheinungsformen von Portfolios sind äußerst vielfältig, für die Sekundarstufe I unterscheidet Thomas Häcker allein 30 Varianten^(Häcker 2007). Auch hinsichtlich ihrer Systematisierung trifft man in der Fachliteratur auf unterschiedliche Begriffe und Kategorien. Im Wesentlichen lassen sich drei Großgruppen von Portfolios unterscheiden, die jedoch Schnittmengen aufweisen:

Das Arbeits- oder Kursportfolio stellt einen direkten Bezug zwischen lehrplanmäßig vorgesehenem Unterricht und individuellen Lernvorhaben her, es macht den besonderen Lernprozess einer/s Lernenden sichtbar. Ein oder mehrere kleine selbstständig vorangetriebene Lernprozesse werden dokumentiert und ev. auch (selbst) beurteilt. Dazu werden Belege selbständiger Arbeit aufgrund von Kommentaren von Lehrenden oder anderen Lernenden überarbeitet, und alle Versionen vom ersten Entwurf bis zum druckreifen Dokument im Portfolio abgelegt.

Wird das Portfolio zusammengestellt, um anderen Personen die individuelle Leistungsentwicklung einer/s Lernenden vor Augen zu führen, so spricht man von einem **Präsentations- oder Vorzeigepportfolio** (Show-Case-Portfolio). Zumeist dient ein reichhaltiges Arbeitsportfolio dafür als Materialbank, aus der je nach Anlass und Zielgruppe unterschiedliche Portfoliobeiträge ausgewählt werden.

Das Portfolio kann auch genauen Aufschluss über den allgemeinen Lernstand von Schüler/innen in mehreren Fächern geben. Es spiegelt fachliche und fachübergreifende Kompetenzen der Portfoliobesitzer/innen ebenso wider wie die Ausbildungsziele an einem Schulstandort. In der Zusammenschau der vielfältig gestalteten Portfolios entsteht eine umfassende **Bildungsdokumentation**¹.

Auf universitärer Ebene wird von Lehramtsstudierenden der Universität Wien das Anlegen eines studienbegleitenden Portfolios verlangt, das einige der eben genannten Kennzeichen in

¹ Ein Beispiel dafür ist das 10:18 Portfolio. Vgl. <http://www.lehrerweb.at/stadtschulrat-fuer-wien/projekt-1018.html>. Zugriff 2. 7. 2011

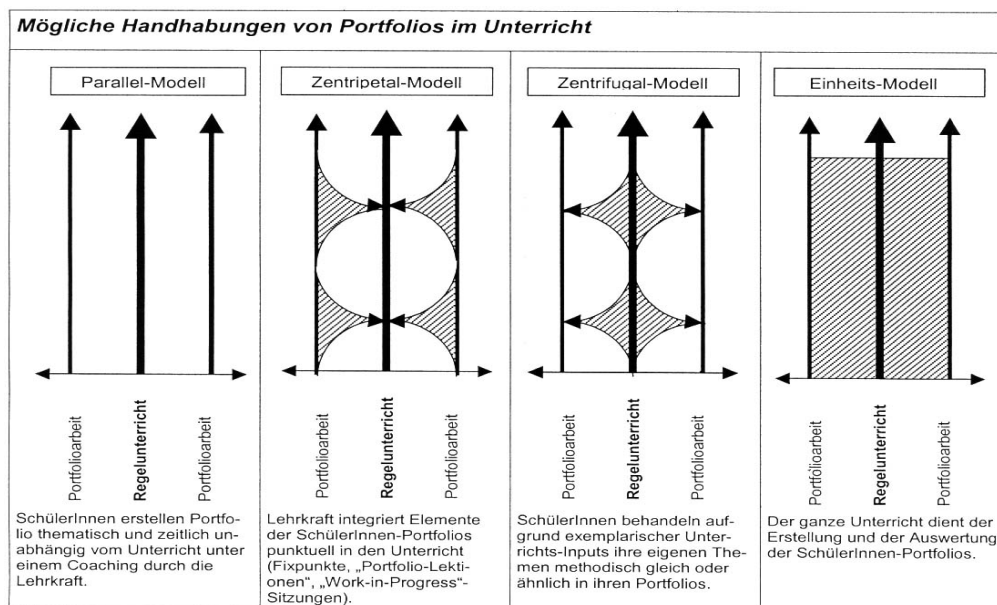
sich vereint. **Der derzeit gültige Studienplan** für das Lehramtsstudium Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung der Universität Wien in der Fassung vom 26.2.2002 sieht unter § 4.2.6 folgendes vor:

"In allen Lehramtsfächern sind die Studierenden [...] dazu anzuleiten, ein Portfolio über ihren Studiengang zu führen. Die Studierenden sollen von den einführenden Lehrveranstaltungen an in der Führung dieses Portfolios betreut werden. Dieses Portfolio dient den Studierenden als Nachweis des individuellen Studienverlaufs sowie zur Reflexion des eigenen Studienganges. Das Portfolio soll in knapper Form (3-10 Seiten) eine Zusammenschau der Studien des/der Studierenden enthalten, wobei eigene vertiefende und erweiterte Studien und Praktika im Rahmen des Faches durch Literaturangaben und Praxisberichte nachgewiesen werden sollen. Als Anhang ist eine Dokumentation von Arbeiten oder Teilen von Arbeiten, die während des Studiums entstanden sind, möglich, wobei auch multimediale Arbeiten einbezogen werden können. Das Portfolio wird dem/der jeweiligen Prüfer/in als Grundlage zur Vorbereitung der mündlichen 2. Diplomprüfung vorgelegt; auf dieses Portfolio muss sich die 2. Diplomprüfung beziehen.

Insbesondere während des ersten Studienabschnittes wird den Leitern und Leiterinnen von Lehrveranstaltungen nahegelegt, die Studierenden bei der Strukturierung und Gestaltung des Portfolios zu unterstützen. (http://www.univie.ac.at/Geschichte/htdocs/upload/igh/File/s_313.pdf, Zugriff 1.7.2011)

Einbettung des Portfolios in den Unterricht:

Der Einsatz von Portfolios wird auch von Seiten des Unterrichtsministeriums als eine wünschenswerte Form der Individualisierung von Unterricht verstanden, welche Organisationsform Portfolioarbeit im Gesamtkonzept des Unterrichts hat, wird den Schulen bzw. Lehrpersonen überlassen. Die Grafik von Oswald Inglin^(Inglin 2006) veranschaulicht verschiedene Möglichkeiten der Gewichtung von Regelunterricht und Portfolioarbeit und die daraus abzuleitenden Konsequenzen für die Unterrichtsplanung.



Grafik 1: © Oswald Inglin

Da die Qualität von Portfolioarbeit in hohem Maß von der Wechselwirkung zwischen inhaltlicher Arbeit, Präsentation der Ergebnisse und Reflexion des Arbeitsprozesses abhängt, ist ein Parallelmodell nicht zu befürworten. Geschichtsunterricht, der zur Gänze aus selbständiger Portfolioarbeit besteht, wird jedoch auf die Vorgaben standardisierter Prüfungsformen und ihrer Umsetzung mittels Themenkörben unzureichend vorbereiten. Dagegen stellen das Zentrifugal- und das Zentripetalmodell Organisationsformen dar, die das

Oszillieren zwischen stärker lehrer/innengesteuerten und freieren Arbeitsformen je nach Adressat/innenanalyse und Lernbedarfserhebung ermöglichen.

Reflexion

Portfolioarbeit ist eingebettet in das zirkuläre Modell der Didaktik^{(vgl.}

<http://www.geschichtsdidaktik.eu/index.php?id=226>)

und bezieht daher wesentliche Impulse aus den

Reflexionen, die die Lernenden vor, während und im Anschluss an ihren Lernprozess durchführen. Reflexive Praxis kann jedoch nur erfolgreich sein, wenn den Lernenden dafür ebenso Gelegenheit und Unterstützung gegeben wird wie für die inhaltliche Arbeit.

Die Lernenden verfassen zu jeder originalen Arbeit einen Begleittext, der ihre individuelle Herangehensweise an die Aufgabenstellung sichtbar macht, ihre Aussagen beziehen sich ganz konkret auf das dokumentierte Material und sind somit nachvollziehbar. Der Perspektivenwechsel, den eigenen Lernprozess allein, in Partner/innenarbeit, in Lerngruppen, mit der betreuenden Lehrperson oder im Klassenplenum gewissermaßen von außen zu betrachten und die dabei gezogenen Rückschlüsse für die nächsten Lernschritte zu verbalisieren, hilft den Schüler/innen ihre individuelle Verortung in ihrer Kompetenzentwicklung zu erkennen; in der Zusammenschau der Erkenntnisse aller Beteiligten entsteht ein gemeinsam verhandeltes Qualitätsbewusstsein.

Beispiele aus der Unterrichtspraxis einer 6. Klasse AHS: Leitfragen zur Reflexion²:

Fragen für die Vorschau auf den Arbeitsprozess: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2322>

Fragen begleitend zum Arbeitsprozess: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2323>

Reflexionsfragen nach Beendigung der inhaltlichen Arbeit:

<http://www.didactics.eu/index.php?id=2324>

Zusammenstellen des Portfolios

Nach einer längeren Phase der Portfolioarbeit ist die Sammlung an originalen Arbeiten, Reflexionen, Kommentaren von Lernpartner/innen und Betreuer/innen, etc., umfangreich und wenig übersichtlich. Ein wesentlicher Schritt zur Organisation des Portfolios als Beweisstück des individuellen Lernprozesses ist es nun, eine Auswahl aus der Vielzahl der Belege zu treffen, die je nach zuvor formulierten Zielen, Verwendungszweck und Adressat/innen unterschiedlich ausfallen wird. Indem die Lernenden beschreiben, welche Gesichtspunkte sie bei der Zusammenstellung der Dokumente geleitet haben, richten sie den Blick nochmals auf die persönliche Nutzung der Lernangebote während der Portfolioarbeit, sie evaluieren ihre Arbeit hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen und führen sich selbst damit ihre Lernerfolge vor Augen. Die individuelle Gestaltung des Portfolios ermöglicht es den Schüler/innen, aktiv etwas von ihrer Arbeit und von sich als Lernende zu zeigen, es entsteht Eigentum an der Portfolioarbeit ^(vgl. Netzwerk Portfolioarbeit).

Beispiele aus der Unterrichtspraxis einer 6. Klasse AHS: Anleitung zu einer ausführlichen abschließenden Selbstbewertung³

Die Erarbeitung des Produkts: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2326>

Lerneffekte, eigene Bewertung: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2327>

Hintergründe, Bitten: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2328>

² Vgl. Schwarz, Johanna; Volkwein, Karin; Winter, Felix. Unterricht mit Portfolio. Überlegungen zur Didaktik der Portfolioarbeit. In: Schwarz Johanna, Volkwein Karin, Winter, Felix. Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio. Seelze-Velber 2008

³ ebenda

Präsentation der Portfolios:

Nach Abschluss der inhaltlichen Arbeiten und den Phasen der begleitenden Reflexion werden die Portfolios in geeigneter Form präsentiert. Dies ist auch die Phase, in der die Schüler/innen Feedback⁴ zu ihren Portfolios geben bzw. bekommen. Wichtig ist, dass die Schüler/innen beachten, dass ihre Rückmeldungen zu den Portfolios anderer Schüler/innen Ich-Botschaften sind, die Ausdruck von Wertschätzung und gegenseitigem Interesse sind und keine verallgemeinernden Vorstellungen oder Beurteilungen enthalten sollen.

Durch das gegenseitige Feedback erhalten die Schüler/innen Einblick in die Sichtweisen und Wertungen anderer Schüler/innen. Es entsteht ein fachbezogener Dialog zwischen den Lernenden, gleichzeitig können sie von ihren Lernpartner/innen fördernd beraten werden oder selbst in die Rolle von Lernberater/innen schlüpfen.

Beispiele aus der Unterrichtspraxis einer 6. Klasse AHS: Anregungen zum Feedback⁵

<http://www.didactics.eu/index.php?id=2325>

Checkliste: Was macht qualitätsvolle Portfolioarbeit aus?

- Ziele und Zweck sind klar formuliert und für alle Beteiligten transparent.
- Die Schüler/innen sind aktiv an der inhaltlichen und methodischen Gestaltung beteiligt.
- Lehrer/innen werden zu Lernbegleiter/innen.
- Es sind genügend zeitliche, räumliche und personelle Ressourcen vorhanden.
- Reflexionen finden regelmäßig statt und sind Steuerungswerkzeuge des Lernprozesses.
- Es finden regelmäßig Gespräche über Lernen und Leistung statt.
- Aus einer Vielzahl von Arbeiten und Reflexionen stellen die Lernenden gezielt Portfolios zusammen.
- Portfolios werden in geeignetem Rahmen präsentiert und gewürdigt.

Beispiele aus der Unterrichtspraxis einer 6. Klasse AHS:

Ausführliche Checkliste zur Qualitätsbestimmung von Portfolioarbeit⁶

zur Planung und Kontextdefinition:

Ziele und Rahmenbedingungen: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2316>

Selbstbestimmung und –verantwortung: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2317>

zur Kommunikation:

Reflexion und Dialog: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2318>

Rückmeldungen und Auswertungen: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2319>

zur Organisation:

Sammlung, Auswahl und Qualitätsentwicklung: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2320>

Struktur und Gestaltung; Öffentlichkeit und Wahrnehmung:

<http://www.didactics.eu/index.php?id=2321>

⁴ Dazu eignet sich beispielsweise die Methode des Sesseltanzes, die aus dem Dialogischen Lernen ^(Ruf, Keller, Winter 2008) stammt. Dazu legt jede/r Schüler/in ihr/sein Portfolio mit einem leeren Blatt, das für schriftliches Feedback gedacht ist, auf ihren/seinen Tisch, begibt sich zu dem auf einem anderen Tisch bereitgelegten Portfolio einer/s Mitschülers/in, begutachtet die vorgelegten Beiträge und kommentiert sie. Die Sessel werden mehrmals getauscht, so erhalten die Lernenden viele verschiedene Portfoliobeiträge kennen und sehen, wie man einen Arbeitsauftrag noch umsetzen hätte können.

⁵ adaptiert von: Ruf, Urs; Keller, Stefan; Winter, Felix (Hg.). Besser lernen im Dialog. Dialogisches Lernen in der Unterrichtspraxis. Seelze-Velber 2008. 221

⁶ adaptiert von: Netzwerk Portfolioarbeit. Was gehört zu guter Portfolioarbeit? http://www.portfolio-schule.de/doc/doc_download.cfm?3463BC46B8694277A742EC5CE945B230. Zugriff 1.7.2011)

Literatur:

C. Biermann, K. Volkwein (Hg.) Portfolioperspektiven. Schule und Unterricht mit Portfolios gestalten. Weinheim und Basel 2010.

Brunner Ilse, Häcker Thomas; Winter Felix(Hg). Handbuch Portfolioarbeit . Konzepte. Anregungen.Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seelze-Velber 2006.

Häcker, Thomas. Portfolio: ein Entwicklungsinstrument für selbstbestimmtes Lernen. Eine explorative Studie zur Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe I. Baltmannsweiler ²2007.

Lehrerweb.at. <http://www.lehrerweb.at/stadtschulrat-fuer-wien/projekt-1018.html>. Zugriff 2. 7. 2011

Netzwerk Portfolioarbeit. Was gehört zu guter Portfolioarbeit? http://www.portfolio-schule.de/doc/doc_download.cfm?3463BC46B8694277A742EC5CE945B230. Zugriff 1.7.2011

Reich, Kersten. Konstruktivistische Didaktik. Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool. Weinheim und Basel 2008.

Ruf, Urs; Keller, Stefan; Winter, Felix (Hg.). Besser lernen im Dialog. Dialogisches Lernen in der Unterrichtspraxis. Seelze-Velber 2008.

Schwarz, Johanna; Volkwein, Karin; Winter, Felix. Unterricht mit Portfolio. Überlegungen zur Didaktik der Portfolioarbeit. In: Schwarz Johanna, Volkwein Karin, Winter, Felix. Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio. Mit DVD. Seelze-Velber 2008.

Suschnig, Hanna-Maria. Where you tend a rose a thistle cannot grow. Ein Rückblick auf die langjährige Betreuung von Portfolioarbeit in Englisch, Geschichte und im fächerübergreifenden Unterricht. In: Wintersteiner, Werner (Hg.) ide. Informationen zur Deutschdidaktik. Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule. Heft 1/02

<http://www.geschichtsdidaktik.eu/index.php?id=226>

Grafik:

Inglin, Oswald (2006): Rahmenbedingungen und Modelle der Portfolioarbeit. Welche Konsequenzen ergeben sich für den Unterricht? In: I. Brunner; Th. Häcker, ; F. Winter (Hg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Seelze-Velber2006. 85.